

Der Grundstein.

Offizielles Wochenblatt für die deutschen Maurer und verw. Berufsgenossen.

Obligatorisches Organ für die Mitglieder des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands, der Stukkateure und verwandten Berufsgenossen,

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipsler (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“.

Herausgeber und in Vertretung verantwortlicher Redakteur: Johann Staniogl in Hamburg.

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. — Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal M. 1.— ohne Postgeb., bei Zusendung unter Kreuzband M. 1.40.

Anzeigen die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 30 A. — Postkatalog Nr. 3116.

Redaktion und Expedition: Hamburg, St. Georg, Neue Brennerstraße 16, erste Etage.

Inhalt: Arbeiterdelegirte zur Betriebsaufsicht. — Besserung des Verhältnisses zwischen Meistern und Gesellen. — Hamburg. — Baugewerbliches. — Lohnbewegungen und Streiks. Streiksproteste. — Aus unserer Bewegung. — Verschlebens. — Literarisches. — Briefkasten.

Ausgesperrt

sind die Verbandskollegen in Byritz i. P., Spandau und in Lübeck bei den Innungsmestern.

Im Streik

befinden sich die Kollegen in Hensburg, Tangermünde, Großhain, Remminkter, Kößlin, Frankfurt a. M., Teterow, Alt-Damm und Böhmck.

Sperren sind verhängt

Aber die Bauten der Unternehmer Gomann in Burgdorf, Raßmann in Preetz (Bau des Gymnasiums in Ploen), Raune in Famburg, Köhler in Gera, Schaubtger in Saalfeld, Krißhof in Ulrich, Loewe (aus Leipzig-Plagwitz) in Wittweida, Wofzle & Raape in Kolberg, Garbegen, Wirths und Kiefer in Düsseldorf, Georg Bauer, R. Lemm, J. Schmitt und S. Fraß in Dreierheim, Speer und Mittelburg auf Nordsee, Denete in Magdeburg.

Außerdem ist Zugang fern zu halten von Magdeburg und Waunschwieg. Von Stuttgart und Cannstatt ist der Zugang fern zu halten für Gipsler. In Stuttgart sind die Geschäfte von S. Heußel (Gofgipsermeister) und Schallmüller gesperrt. Für Stukkateure ist Zugang fern zu halten von Chemnitz.

Konferenz

der Maurer im Agitationsbezirk München, umfassend die Regierungsbezirke Oberbayern, Niederbayern, Schwaben und Neuburg, am Samstag, den 1. Oktober, und Sonntag, den 2. Oktober, in München, im Gasthause „de l'Ami“, Frauenplatz 5.

Tagesordnung:

1. Bericht der Agitationskommission und Delegirten.
2. Neuwahl der Agitationskommission.
3. Die wirtschaftliche Lage im Baugewerbe und wie ist dieselbe zu heben?
4. Die Streiks der Maurer 1898.
5. Verschlebens.

Alle betrefend der Konferenz zu stellenden Anträge müssen bis spätestens den 15. September zu Händen des Kollegen Karl Wernthaler, Mindelheim, A. 55, eingereicht sein. Dorthin sind auch alle Briefe und Anfragen zu richten.

Das Empfangslokal befindet sich in der Nähe des Bahnhofs, Restauration „Zur neuen Hauptpost“, Ecke der Schwantaler- und Deustraße.

Die Agitationskommission.

J. A. Alois Pug.

Arbeiterdelegirte zur Betriebsaufsicht.

Die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterkraft Deutschlands bringt bekanntlich schon Jahre hindurch darauf, daß die Arbeiter all' derjenigen gewerblichen Betriebe, welche rüchsiglich ihrer Einrichtungen einer Aufsicht

unterworfen sind, an derselben theilhaftig werden. Es kommen da in erster Linie die baugewerblichen Betriebe und der Bergbaubetrieb wegen der mit ihnen in besonders hohem Grade verknüpften Gefahren in Betracht. Die Maurer haben sich schon öfter bemüht, durch Eingaben an die Behörden, sowie an die Regierungen und den Reichstag die Hinzuziehung von Berufsgenossen zur Bauinspektion zu erzielen — leider bis jetzt vergeblich. Der gleichen Bemühung hat sich die Bergarbeiterchaft unterzogen, und zwar mit besonderem Nachdruck in letzter Zeit, nachdem am 17. Februar d. J. das große Grubenunglück auf der Zeche Carolinengrube, das 115 Bergarbeitern das Leben kostete, passirt war. Anlässlich dieses Unglücks, das erweisenmaßen seine Ursache hauptsächlich im Mangel an Sorge für die Betriebssicherheit hatte, gab der preussische Minister Drefelb im Abgeordnetenhaus die Erklärung ab, daß er geneigt sei, den Wünschen der Arbeiter entgegen zu kommen und die Schaffung eines unteren Aufsichtapparates in Erwägung zu ziehen, der sich aus Personen des Arbeiterstandes zusammensetzen würde.

Die Bergwerkskapitalisten, die im „Verein für das bergbauische Interesse im Obergbergamtsbezirk Dortmund“ organisiert sind, haben sich mit diesem Projekt des Ministers befaßt und eine diesbezügliche Denkschrift an das preussische Staatsministerium gerichtet.

Diese Denkschrift darf beachtet werden als ein werthvoller, charakteristischer Beitrag zur Kritik des Geistes deutscher Unternehmerrchaft, der rüchsigstlos jedes Reformprojekt, das im berechtigten Interesse der Arbeiter und in Rücksicht auf die einfachsten Grundfätze der Humanität durchgeführt werden müßte, abweist.

Mit größter Entschiedenheit erklärt die Denkschrift sich gegen die Verwerbung von Arbeiterdelegirten bei der Berginspektion. Eine solche Ausdehnung der Kapitalisten-Autorität war zu ermarren. Hatte doch schon gleich nach der erwähnten Anknüpfung des Ministers das Organ der Besenbarone, die „Mittelwöchentlich-Zeitung“, erklärt, daß diese Herren sich ablehnend verhalten, weil „die Arbeiterkontrolle in den Privatbesitz eingreift und dem Arbeiter gewissermaßen ein Mißbestimmungs- und Mitterfügungsrecht über die Anlagen des Eigentumsbestandes giebt“!!! Daß die kapitalistische Ausbeutungsrüchsigkeit rüchsigstlos eingreift in die Rechte der Arbeiter, sie zu Tod, Krankheit und Siechthum verurtheilt — daß diese Macht sich gerirt als Herrin über das Leben der Arbeiter, davon ist nicht die Rede.

Die Denkschrift ignortirt die hundertfach festgestellte Thatsache, daß die Bergwerksbesitzer allesammt, um ihren Profit zu steigern, es an den nothwendigen Einrichtungen und Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter mehr oder weniger fehlen lassen. „Der Betrieb kann nicht gänzlich gefahrlos gemacht werden“, mit dieser Redensart setzen die Herren sich über ihre Begehungs- und Unterlassungsründen hinweg. Und sie wollen glauben machen, daß die jetzige Betriebsinspektion allen zu stellenden Anforderungen genüge. Es komme hauptsächlich für die Unfallverhütung darauf an, daß das Bewußtsein der Verantwortlichkeit in jedem einzelnen Arbeiter geweckt und gefestigt werde! Eine alte, elende Phrase, die der frivolen Lüge entstammt, daß die Arbeiter die meisten Unfälle selbst verschulden. Auch die Baugewerks-Herren versehen sich bekanntlich auf den Gebrauch dieser Phrase sehr gut. Und mag den Arbeiter noch so sehr die

kapitalistische Ausbeutungsrüchsigkeit, die Hungerperitische, die Furcht vor Maßregelung, der Zwang des Arbeitsverhältnisses antreiben, zu schäffen unter Ausbeachtung des Schutzes seiner Person — er wird von den Unternehmern immer hingestellt als der „Reichfertige“, der sich selbst den Unfall zueht. Wenn davon die Rede sein soll, das Bewußtsein der Verantwortung zu wecken und zu schärfen, so ganz genüß in Rücksicht auf die Unternehmer, die nur ihren Profit kennen und diesem Gesundheit und Leben ihrer Arbeiter zum Opfer bringen. Den Arbeitern, die Gesundheit und Leben zu verlieren haben, das Bewußtsein der Verantwortlichkeit absprecken wollen, ist eben so dumm wie ungerecht.

Die Denkschrift enthält noch mehr gefällige, dumme und ungerechte Ausfälle gegen die Arbeiter. Es wird behauptet, Arbeiterdelegirte würden der Ueberwachungsangabe nicht gewachsen sein, auch dürfte ihnen die moralische Qualifikation und ausreichende Charakterstärke fehlen!!! Jeder vernünftige Mensch wird ohne Weiteres zugeben, daß zur rechtfertigten Erkennung und Abwendung von Betriebsgefahren, zur Handhabung von Maßnahmen gegen solche, in erster Linie Diejenigen berufen sind, die stets mit diesen Gefahren rechnen müssen — und das sind die Arbeiter. Dieser Gefahren zu trotzen, dazu gehört an sich schon ein hohes Maß moralischer Qualifikation und Charakterstärke. Noch mehr kommen diese Eigenschaften zur Geltung, wenn der Arbeiter im Bergbau bei hereinbrochenem Unglück mit Todesverachtung die Rettung seiner Kameraden unternimmt, während die Kapitalisten den Profitverlust berechnen, den die Störung des Betriebs ihnen bringt. Von den Besenbaronen, die sich nicht entblöden, die Arbeiter zu verunglücken, ihnen moralische Qualifikation und Charakterstärke abzusprechen, ist wohl noch niemals einer in eine Stätte des Verderbens tief unter der Erde eingebrungen, um Menschenleben zu retten und Leiden zu Tage zu fördern.

Außer Stärkung des Verantwortlichkeitsbewußtseins der Arbeiter weiß die Denkschrift noch ein Mittel zur Vermeidung der Unfälle im Bergbau anzugeben: „Kräftigung der Autorität der Betriebsbeamten“!!! Weshalb sagen die Besenbarone nicht gleich, was ihnen doch das Beste wäre: Beseitigung jeder Betriebsaufsicht, an ihrer Stelle lediglich die Herrschaft der „Autorität“, d. h. der Willkür des Unternehmerrthums und seiner Beamten? Das wäre wenigstens offen. Was die Denkschrift aber noch besonders scharf charakterisirt, das sind die „Bedenken politischen Charakters“, die sie geltend macht. Ein Stückchen „Ordnungspolitische“, „Staats-erhaltende“ Demagogie! Da heißt es:

Mit der königlichen Staatsregierung glauben wir uns einig in der Ueberzeugung, daß die sozialdemokratische Partei ihren revolutionären Charakter nach wie vor beharrt und ihre extremen Ziele keineswegs verläßt hat, sie vielmehr aus Opportunitätsgründen vertheilt hält. Es kam dann seinem Zweifel unterliegen, daß alle Maßnahmen, welche die sozialdemokratische Partei beschließt, ihrer Ausbreitung hinderlich, alle die aber, welche sie gut heißt, ihrer Entwicklung förderlich zu sein versprechen. ... Unberechtigt aber hat die Bestimmung der Gerichten über die Verurteilung von Arbeitern-Verbrechern im Bergbau den ungeschicktesten Beifall der sozialdemokratischen und ihr verwandten Kreise gefunden. Schon jetzt legt sich die Partei stets das Verdienst bei, diese Maßregel zuerst vorgeschlagen zu haben, und knüpft daran auch die gewöhnliche Behauptung, daß sie allein die legitimirte Vertreterin der Arbeiterinteressen sei, und daß greifbare Ergebnisse in der Durchföhrung von Arbeiterforderungen nur in ihrer Erfolgschaft zu ermarren ständen. Der nur, in der Frage der Arbeitervertreter sich bietende Agitationsstoff muß

denen er sich persönlich befindet hatte. In der Versammlung war die Verhandlung Gegenstand einer scharfen Diskussion. Von einigen Kollegen wurde die Verhinderung der Sperrre über den Streikbogen beantragt. Es wurde der Vermittlung gegen als Schlichtungsmittel zugestimmt, daß der Streikbogen nicht länger länger gelte. Dieses Ansuchen wurde einstimmig zurückgewiesen und betont, daß gar keine Ursachen vorliegen, die Sperrre zu verhängen, denn Rohmaterialien liegen nicht vor und andere Punkte sind geregelt. Außerdem hätten auch die nicht wieder Eingekommenen andere Arbeit. Zudem hätten die Kollegen mit der Arbeitsübertragung einen großen Verlust erlitten, die sonst hätte die Arbeitsübertragung noch mit der Lohnfortzahlung nahmen; ja, schließlich noch die Kollegen auf dem Bau hätten nicht einmal eine ordentliche Auszahlung unter sich herausbekommen. Diese Ansicht wurde von den meisten Redner unterstützt und lehnte die Versammlung den Antrag, die Sperrre zu verhängen, ab. Weiter habe sich die Versammlung mit den verschiedenen Anträgen bei dem Unterredner Wremer zu beschäftigen. Wremer habe mehrere Vorschläge, die am Streikbogen aufzuführen, in Aussicht gestellt, hatte sie aber, als er Kenntnis von den Differenzen am Streikbogen erhielt, wieder entlassen. Dies wurde von der Versammlung als Mißhandlung angesehen und einstimmig die Verhängung der Sperrre beschlossen. Als Wremer hieron erfuhr, hat er sofort die Mißhandlung rückgängig gemacht und ist somit die Sperrre wieder aufgehoben. Wremer wurde noch zur Sprache gebracht, daß am Bau des Bahnhofs (im Unterredner aus Hannover) versucht würde, den Arbeiterlohn zu durchbrechen. Es werden zu diesem Zweck junge Kollegen aus Hannover hergeschickt. Es soll die Sache untersucht und wenn möglich, entsprechende Vorgehen werden. Nach Erledigung sonstiger innerer Angelegenheiten wurde die wichtige Versammlung geschlossen.

Stuttareur.

Agitationscomité für Rheinland und Westfalen.
Wir machen die stillen Rheinland und Westfalen nochmals auf die Beschäfte der letzten Konferenz aufmerksam und bitten dringend, diesen Beschäften auch nachzukommen, da wir ja ohne die nötigen Geldmittel keine Agitation entfalten können. Wir können bei an uns gestellten Anforderungen nicht geizig werden, da wir keine Geldmittel mehr zur Verfügung haben. Des Weiteren legen wir den Kollegen an's Herz, sich betreffs Redenzen und Agitation an uns und nicht an den Hauptverband zu wenden, da wir sonst nicht im Stande sind, solche Sachen zu berücksichtigen.
J. A. Daniel Pullmann, Vorsitzender.
Rhein, Fuhrstraße 42.

Berlin. Eine öffentliche Versammlung der Stuttareur Berlin und Umgebung tagte am 1. August. Nach einem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Genossen Koblentz über die Bedeutung der Arbeiterorganisationen gab der Vertrauensmann, Kollege Dajschütz, die Abrechnung der Liquidationskommission bekannt. Es war am 18. Dezember 1897 ein Bestand von M. 2191,80 vorhanden, dazu kommt eine Einnahme von M. 129,54, macht in Summa M. 2321,34. Die Ausgaben betragen M. 205,80, so daß am 31. Juli ein Bestand von M. 1860,54 verbleibt. Die Abrechnung wurde einstimmig angenommen. Die Abrechnung wurde bestätigt und dem Vertrauensmann einstimmig Decharge erteilt. Ein Antrag, einen Streifensfonds mit dem wichtigsten Betrag von 25 % zu gründen, wurde einstimmig angenommen, jedoch beschlossen, daß das gesammelte Geld nur zu Streifenszwecken verwendet werden darf. Über die Art der Sammlung wird die Kommission in allerhöchster Zeit berichten und das Ergebnis den Kollegen unterbreiten. Ein von der Kommission gestellter Antrag, vom 30. August ab für jede Monatszahl einen Beitrag von 50 Pf. zu verlangen, wurde einstimmig angenommen und der Vertrauensmann beauftragt, dies den Unternehmern zu unterbreiten. Nach einem warmen Appell an die Kollegen, sich rege an der Organisation zu beteiligen, wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen. — Herr Dajschütz wünscht festzustellen zu haben, daß der Bericht über eine frühere Berliner Stuttareurversammlung, über deren Wichtigkeit man eingetreten belächelt, in „Grundstein“ Herr Dajschütz die Redaktion von dem bezugnehmenden Bericht über die Redaktion des „Vorwärts“ eingeleitet hat und, daß der Bericht vor der Ablehnung von mehreren Kollegen gelesen worden ist und daß kein Wort von Lappen, Strocheln und sonstigen Redensarten, wie die Redaktion in ihrer Anmerkung schreibt, in dem Bericht enthalten hat. Im Gegenteile, sagt Herr Dajschütz, war der Bericht höchst sachlich gehalten. Demers: Protokollbuch. Weiter glaubt Herr Dajschütz uns das Recht abzusprechen zu müssen, über ihn das Urteil zu fällen, das er wahrheitsgemäß der Erde wäre, der zum Kopf liege, wenn über ihn in „Grundstein“ zu berichten worden wäre, wie er es in dem unrichtigen Bericht für richtig hält. Wir lassen Herrn Dajschütz vorläufig das letzte Wort. Wir wollen ihn sogar den „höchsten lachenden“ Bericht hingehen lassen. Dajschütz bietet uns aber Beweise an und die fordern wir hiermit von ihm: 1. Eine Abschrift des Berichtes; 2. den Bericht aus dem „Vorwärts“ über die fragliche Versammlung; 3. eine Auswertung des Schriftführers Bericht, ob er die Redaktion des „Vorwärts“ den gleichen Bericht wie dem „Grundstein“ eingeleitet hat und, wenn nicht der Fall ist, ob ihm die ziemlich weitgehende Illusion seines Berichtes seitens der „Vorwärts“-Redaktion aufgefallen ist. 4. Eine Abschrift des ersten Dajschütz'schen Briefes in dieser Angelegenheit.

Chemnitz. Seit dem 17. August stehen die hiesigen Stuttareur im Streit. Die Sache liegt sehr gut für uns, es streifen fast alle Mann. Wir haben hier mit vielen Firmen zu kämpfen, indem bei schon den Tarif bewilligt haben. Die Kollegen sind auch sehr und sehr bereit, sie herbei aber noch, daß die Kollegen abfallen sollen. Dieses ist jedoch nicht zu befürchten, wenn uns die Kollegen Deutschlands die nötige Unterstützung angedeihen lassen. Die hiesigen Verhältnisse und der Umstand, daß wir bisher keinen festen Verein hatten, lassen uns in unsere Verhältnisse nicht jetzt blank dastehen; es fehlt uns an Mitteln, um eventuellen Vorkommnissen vorzubeugen. Wir sind nicht einmal in der Lage, die fremden Kollegen mit Beifolg zu versehen. Bei der Firma Spies, welche hier die erste Geige spielt, werden wir immer zu kämpfen haben, und da gilt es, die Betroffenen über Wasser zu halten. Also, wie gesagt, Kollegen, die Sache liegt für uns durchaus günstig, nur bitten wir um eure Unterstützung und so schnell als möglich

um Geld, damit wir der ersten Sorge entgehen sind. Schnelle Hilfe und Unterstützung Eurerseits führt uns zum Sieg! Von etwa 45 Stuttareuren streifen 83 Mann. Es sei noch bemerkt, daß die hiesigen Verhältnisse uns nicht gestatten, laut Zentralverbandstatut zu handeln. Dieser war es hier nicht möglich, auch nur das Geringste zu Stande zu bringen, und da sich um die Gelegenheit bot, die Kollegen eingeschickt gehörig aufzuräumen, so ließen wir es für unsere Pflicht zu handeln, ja, die Nothwendigkeit zwang uns sogar dazu, zu handeln. Kollegen! Ihr habt Euch auf unsere Verhandlungen mit den krankeigen Verhältnissen von Genuß befreit und seid Euch doch einig geworden, speziell diesen Ort von anderen Städten aus zu befreien. Es ist ja hauptsächlich bei dem guten Willen geblieben, die Genußiger haben sich selbst gefunden und nun, wo sie sich gefunden haben, werden Ihr hoffentlich das nachholen, was schon längst eure Pflicht laut Verbandsstatut gebietet hat. Kollegen! So schnell als möglich Hilfe, bereitete eure Solidarität uns gegenüber nicht. — Wieder möglich wir noch mitteilen, daß unser bisheriger Vertrauensmann Werner zum Streikführer geworden ist. Mit kollegialen Gruß
Die Liquidationskommission.

S. A. F. Breschneider, Vertrauensmann, Mathildenstr. 17, II.
Leipzig. Am Sonntag, den 18. August, tagte im Restaurant Spiel eine gut besuchte Stuttareurversammlung. Im ersten Punkt der Tagesordnung: Wie stellen wir uns zur Gründung einer stillen des Stuttareurverbandes, wurde zunächst darauf hingewiesen, daß das neue sächsische Vereinsgesetz in Kraft getreten ist und den Aufsatz enthält, daß Mitglieder der Berufs- und Berufsvereinigungen, welche politischen Zwecken dienen, fernhin verboten ist. Hierzu ist zu bemerken, daß bereits die Erfahrung vorliegt, daß selbst Gewerkschaftsvereinigungen und Vereine, die sich mit Fragen der Gewerbepolitik und der Durchführung arbeitgebergefehlter Bestimmungen, Vertretung der Arbeitszeit und ähnlichen Angelegenheiten befassen, für politische erklärt und aufgelöst wurden. Dies ist geschehen, trotzdem bei Verhaltung des Gesetzes in der zweiten Kammer auch von den reaktionären Parteien erklärt wurde, daß diese gewerkschaftlichen Angelegenheiten nicht als politische angesehen werden sollten. War hat also in der Kammer der Erkenntnis Ausdruck gegeben, daß politische und öffentliche Angelegenheiten sich nicht decken. Der Begriff politische Angelegenheit sollte enger gefaßt werden, als der Begriff öffentliche Angelegenheit. Wo aber fängt das Eine an und hört das Andere auf? Und nun folgen nämlich die Polizeibeamten, die zur Überwachung kommandiert werden, zwischen politischen und öffentlichen Angelegenheiten unterscheiden. Den Redner gegenüber, die sich an diese Erörterungen angeschlossen, nahm die Versammlung doch den Antrag an, eine Initiative zu gründen, um vor allen Dingen einen engeren Anschluß an die Zentralorganisation herzustellen. Es wurde hierzu eine Kommission gewählt, welche ein Statut auszuarbeiten und in nächster Versammlung darüber Bericht zu erstatten hat. Im zweiten Punkt, Arbeitsnachweis betreffend, wurde das Verlangen der Kollegen Anstuf, Sagen, Sarkastik und Mutholz einer herben Kritik unterworfen, da sich selbige von ihrem Unternehmer bezogen ließen und somit den Arbeitsnachweis umgangen haben. Es wurden zwei Anträge angenommen: den betreffenden Kollegen die scharfe Mißbilligung auszusprechen, sowie den Kollegen Gagen von seinem Amte als Karteilegitimer zu verweisen. Im „Gewerkschaftliches“ konnte man sich mit dem Beschluß der letzten Versammlung insofern nicht einverstanden erklären, da jetzt der Unterhaltungsfonds zur „Bumshaltung“ geworden sein soll. An der Debatte über die beiden letzten Punkte der Tagesordnung nahm die Versammlung einen derartig persönlichen Charakter an, daß sich vier Kollegen daran beteiligt, ihre Ämter niederzulegen.

Anmerkung des Schriftführers: Schon seit geraumer Zeit sind in unserer Gewerkschaft zwischen einzelnen Kollegen wegen geringer Differenzen persönliche Geßlichkeiten zu Tage getreten, welche nicht zu unseren Geschäften beitragen. Zu beauern ist es nur, daß selbst alle Gewerkschaftler persönliche und sachsliche Angelegenheiten nicht unterscheiden können. Daß die Kollegen Anstuf und Sagen, auf welche man am meisten pochte, hier wohl einen Fehler gemacht haben, ist selbstverständlich. Daß man aber dann noch die Kollegen, welche sich bis dato immer für die Gewerkschaft thätig gesehen, speziell auch an der Spitze gehalten haben, durch solche Anträge freizugeben und die übrigen zwei bis drei Duzend Kollegen, welche jedoch unter Sachfragen weiter zu beruhen. Dazu sind jedenfalls die Chancen des Blattes zu werthvoll und die Druckerschwärze zu theuer. Uebrigens haben sich schon hiesige Zeithungen, zumal der „Arbeiterfreundliche“ General-Anzeiger, bemerkt, diese Neben heimliche abzurufen.

München. Laut Versammlungsbeschlüssen der hiesigen stillen wurde der ehemalige Kollege Sugo Wilmann auf Grund des § 7 des Verbandsstatuts (Handlungen, welche den Interessen des Verbandes entgegenstehen), aus dem Verbande ausgeschlossen.
Die Ortsverwaltung.
Münchenberg. Am Sonntag, den 14. August, Vormittags 10 Uhr, fand in unserer stillen „Goldene Blöde“ am Weberplatz eine allgemeine Versammlung statt, welche gut besucht war. Tagesordnung: Stellungnahme zu der am 28. August stattfindenden sächsischen Konferenz in München. Kollege Württemberg legte in einer längeren Rede der Versammlung die Bedeutung der Konferenz klar, welche Ausföhrungen auch einstimmige Zustimmung fanden. Kollege Majer aus München, welcher gegenwärtig hier in Arbeit steht, forderte ebenfalls die anwesenden Kollegen in energischer Weise auf, für eine Bewilligung an derselben zu stimmen. Es wurde demgemäß beschlossen und Kollege Württemberg als Delegierter gewählt.

Krankenkasse.

Berlin. Eine ordentliche Mitgliederversammlung der Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser usw. „Grundstein“ zur Einigkeit“ tagte am 21. Juni in der Finkenstraße Nr. 10 bei Stadtnad. Tagesordnung: Statuten- und Rechnungsbericht vom

zweiten Quartal 1898. Bericht der Delegirten von der Generalversammlung. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Beobachtungsmitglied Garbe die Namen der in zweiten Quartal erforderlichen Mitglieder bekannt; das Anmelden derselben erforderten die Kollegen durch Erheben von ihren Plätzen. Dann verlas der Kassirer die Abrechnung vom zweiten Quartal 1898. Einnahme M. 31 145,90, Ausgabe M. 29 610,68, Bestand M. 1835,27. Frequenterelasse: Einnahme M. 855,50, Ausgabe M. 835,50. Nachdem die Richtigkeit der Abrechnung bestätigt hatten, wurde dem Kassirer Decharge erteilt. Hierauf erstatteten die Delegirten Bericht über die Anträge, welche von der Generalversammlung in Erfurt angenommen worden sind.

Literarische.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Dietz Verlag) ist jochen das 47. Heft des 16. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt seien wir hervor: Bismarck und das historische Reich. — Die unehelichen Kinder in der Schule. Von Gust. Schönbeld. — Die Ehefrage in der neuesten französischen Literatur. Von Dr. Helene Hoffig-Prodant. — Produktion und Konsum im Sozialstaat. Eine Selbstanzeige von Atlanticus. — Notizen: Die Ruderproduktion in den letzten Jahren. Die Telegraphen- und Fernsprechleitungen der Erde. Die Stahlfabrikation. — Feuilleton: An der Schwelle des neuen Jahrhunderts. Eine naturwissenschaftliche Ansicht von Dr. Friedrich Krauer (Fortsetzung).

„In freien Stunden“, illustrierte Romantischelief für das arbeitende Volk (Verlag der Buchhandlung Vorwärts, Berlin), bringen in Heft 33 und 34 neben der Fortsetzung des spanischen Romans von Victor Hugo: „Die Armen und Glenden“, im letzten Heftlein des Monats: „Der arme Stenrad“ und einen „Brief V. Hugo's an Lamartine“ über seinen Roman: „Die Armen und Glenden“. Demnach unter „Dies und Jenes“ seine kulturhistorische Notizen und „Mitj und Ehre“. Jedes Heft, 26 Seiten stark, kostet 10 Pf., und kann durch unsere Expedition und jede Buchhandlung und jeden Kolporteur bezogen werden. Auch kann zu jeder Stunde das Abonnement von Heft 27 an, in welchem der neue Roman „Die Armen und Glenden“ beginnt, nachbezogen werden.

Briefkasten.

Bielefeld. Die eingehenden Annoncen gelangen nur dann zur Aufnahme, wenn der unbekante Empfänger seinen Namen angibt.
Weißwasser, S. Die Versammlungsanzeigen müssen für jede Versammlung besonders eingeleitet werden.
Bregenstein, L. Glauben Sie denn, daß wir es richten können, daß in Bregenstein noch Differenzen vorliegen. Sie haben doch mindestens in sechs Wochen keine Mitteilung gemacht.
Wiegand, S. Wir konnten Ihnen leider nicht früher dienen, denn der „Grundstein“ wird nicht „sofort“ herausgegeben, wenn irgend ein Mitglied dies verlangt, sondern das Blatt erscheint alle Sonntage, wird aber schon Dienstag 10 Uhr gedruckt. Der Ihre Annoncen am Mittwoch, den 17. 8. 98, Ihre eintrug, was natürlich für die Nummer 84 zu spät und konnten wir sie nicht „sofort“ veröffentlichen.
Stargard, S. Die Mitglieder müssen abgemeldet werden.
Wilhelmshaven, S. Es wäre uns sehr erwünscht, wenn Sie bei Ihrer Berichterstattung die Zeiten etwas mehr auseinander halten wollten.

Abrechnung über den Maurerstreik in Duerfurt.

Einnahme.	
Aus dem Zentralstreifensfonds.....	M. 1950,—
Aus der Postkasse der am Orte befindlichen Verbandsstellen.....	20,—
Beiträge der für die neuen Bedingungen arbeitenden Kollegen.....	64,25
Vom Dachdecker-Verband zu Duerfurt.....	20,—
Steinseger-Verband.....	22,—
Auf Sammellisten von den Zimmerern.....	22,25
„ „ „ „ „ Dachdeckern.....	10,65
„ „ „ „ „ Steinsegerern.....	9,40
Freiwilliger Beitrag.....	7,60
Summa.....	M. 2128,15

Ausgabe.	
Für Unterstützung der Streikenden.....	M. 1641,65
„ Reiseunterstützung an streikende Kollegen, die den Ort verlassen haben.....	61,10
„ Druckfachen, Porto und Schreibmaterialien.....	12,75
„ Agitation auf dem Lande.....	49,—
„ Beiträge der Streifenskommission nach dem Streik.....	18,20
Für drei gemorgene Kollegen.....	24,—
An den Zentral-Streifensfonds zurück gelangt.....	819,45
Summa.....	M. 2128,15

Bilanz.	
Einnahme.....	M. 2128,15
Ausgabe.....	2128,15
Bestand.....	M. —

Duerfurt, den 21. Mai 1898.
Für die Richtigkeit der vorstehenden Abrechnung: Die Rediktoren: Karl Schimpfer, W. Kayser.
Für die Schriftkommission:
E. Solze, A. Sasse, F. Schmidt

Zentral-Krankenkasse

der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands, „Grundstein zur Einigkeit“ (e. F. Nr. 7).
In der Woche vom 14. bis 20. August sind folgende Beiträge eingegangen: Von der örtlichen Verwaltung in Bremen M. 400, Scharfstr. 200, Groß-Schnebeck 250, Alt-Ockenide 200, Adlershof 200, Lübeck 200, Riesenleben 200, Halle a. d. S. 200, Steglitz 195. Summa M. 2145.
Zufuß erhielt: Wilmberg-Grumbach M. 25.
Altona, den 20. August 1898.
Karl Reich, Schriftführer, Friedrichsbadstr. 28.

arbeiten. Wenn die ständige Bevölkerung also nur ein wenig...

Wir sind uns aber dessen bewusst, daß wir heute...

Im Allgemeinen ist der Stand des Streiks und der Aus-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Am 18. August fand auch eine Verhandlung zwischen Bau-

Die Antwort hierauf ging am 19. August ein und lautet:

Am den Mauerercollegen S. Groß und Genossen, G. Groß.

Nachdem eine Versammlung der Mauerercollegen hierüber...

Demgegenüber erklären die Meister einstimmig, daß sie...

Der nächstfolgende Tag, den die „Gepörlten“ in...

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

schick schon über's Jahr ein ander Wort mit den Unternehmern...

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Am die Mauerercollegen S. Groß, am 17. August 1898.

Frühjahr an 2 1/2 Lohnzulage pro Stunde bewilligen. Das die Streikenden sich auf solche Mittel nicht verlassen können, wenn sie für sich selbstständig, nicht durch den Bürgermeister seinen Einfluß auf die Meistens ausüben, dann würde er sich ebenfalls ein großes Verdienst mit dem Gemeinwohl der Stadt Flensburg erwerben. Die Maurer und übrigen Bauhandwerker sind doch nicht etwa in den Streit gezogen, sich mit Beteiligungen abfinden zu lassen. Die Forderungen, die sie gestellt haben, sind von ihnen seit Jahren diskutiert und als unannehmbar befunden worden. Und wenn die bürgerliche Gesellschaft, die sich annimmt, über das Wohl und Wehe der Arbeiterklasse zu befinden, es nicht einsehen will, daß die Arbeiter ein Recht haben, über die Befragung der Arbeitsverhältnisse ein Wort mitzureden, dann wird sie sich eben durch den Streik eines Anderen belehren lassen müssen. Für die streikenden Maurer Flensburgs liegt gar kein Grund vor, nur ein Fort in ihrer Forderung abzuhängen. Wir würden es den Streikenden sehr dankbar sein, wenn sie den Meistern nachgäben und um Aufhebungen und Verbesserungen bitten würden. Dieser mögen sie die Arbeit wieder aufnehmen. Aber auch mit diesem Gedanken brauchen wir die Flensburger Kollegen noch lange nicht zu fragen. Zunächst sind noch andere Punkte zu prüfen. Von den 56 Kollegen, die augenblicklich im Streik stehen, können mindestens noch 20 Mann die Stadt verlassen. Die Flensburger in Halle und in Deutschland. Und wenn Deutsches nicht zurück — Dänemark liegt den Flensburger gewissmaßen vor der Thür. In Dänemark ist zur Zeit die Arbeitslosigkeit für die Maurer gleich groß, wie in Deutschland. Die Flensburger Kollegen werden also wenig oder gar nicht verlieren, wenn sie bis zur Aufhebung des jetzigen Kampfes den Flensburger Kollegen beistehen, erst wenn sie durch Stalener, Kollegen nicht und durch inländische Arbeitskräfte erst recht nicht. Wenn die Flensburger Kollegen die richtige Taktik befolgen und standhaft bleiben, dann werden sie siegen.

Zus Neuminister schreibt man uns: Die Lage des Streiks ist noch dieselbe; Arbeitswillige haben sich weiter nicht gefunden, daß die Unternehmer sich in einer missigen Lage befinden, geht daraus hervor, daß ein Meister, Mitglied der Lohnkommissionen, sich an den Streikenden mit dem Entschluß gewandt hat, die Streikkommission möge ein „Bitte“ an die Arbeitgebervermittlung richten, um einmal eine Versprechung der beiderseitigen Kommissionen anzubringen. Wir haben dies, da es schon durch Anrufung des Einigungsamtes erledigt war, bisher unterlassen, werden es aber nun doch versuchen. Die Salinger der Streikenden kann man wohl eine Mutterfäule nennen, da nur mehrere der Dauer des Streiks 16 Kollegen die Arbeit wieder aufgenommen resp. nicht niedergelegt haben. Von den Stalenern haben die Meistens „erzogen“, was schon daraus hervorgeht, daß fünf zugewandte Arbeiter nicht angefaßt wurden. Auch ist uns die Mitteilung geworden, daß gewisse den Agenten und den Stalenern ein Rententor fortgehenden hat, weil die Unternehmer die Bedingungen gegenüber den Agenten nicht erfüllt haben. Der Agent droht mit Entziehung der arbeitswilligen Stalener. Wir neigen an, daß es sich hier um die Stalener in Wien handelt, die die Arbeit fertiggestellt haben und nun noch hier sollen, aber die Meistens nicht mehr haben. Es stellt sich auch heraus, daß die Hinterlassene eine gute werden wird; daß die Bauten alle zurück gestellt werden, sei einfach nicht möglich; Voraussichtlich wird der Streik bald beendet werden. (Aber nicht durch Bittgeschick.)

Die Arbeiter ausgepöbelten Maurer und Zimmerer haben befanntlich wiederholt der Innung „Baughütte“ mitgeteilt, daß sie die Maurer und Zimmerer, dementhalb eingetrenn wollen, was die Innung des Bauarbeiters, was die Innung der Zimmerer entgegenkommen seien würde. Die früher gewählten Schriftführer haben wir verworfen und lassen wir zur Charakterisierung der Innungsbroschüre auch die weiteren Schriftführer der Lohnkommission und Innung folgen. — Zunächst ein Antwortschreiben der Lohnkommission:

Lübeck, den 2. August 1898.

An eine Innung „Baughütte“ zu Lübeck zu Händen des Herrn F. Schwarztopf, Obermeister.

Wir stellen Ihnen hierdurch mit, daß wir Ihr letztes Schreiben erhalten und Kenntnis davon genommen haben, Unterzeichnete sind hiernach von Ihren Ausschüssen beauftragt, bei der Innung anzufragen, ob dieselbe geneigt sei, eine gemeinsame Sitzung mit den Vertretern der Maurer und Zimmerer abzuhalten, um Mittel und Wege zu finden, die Differenzen im Baugewerbe zu beseitigen.

In der Hoffnung, daß unter Vorbehalt von der Innung „Baughütte“ in gewinnigster Weise Berücksichtigung findet, sehen einer gefälligen Antwort entgegen.

Hochachtungsvoll
Die Lohnkommission der Maurer und Zimmerer.
F. Miel.

Darauf erfolgte von Seiten der Innung folgende Antwort:

Lübeck, den 2. August 1898.

An die Lohnkommission der Maurer- und Zimmerergesellen, zu Händen Herrn F. Miel.

Auf Ihr Schreiben vom 2. d. M. bezieht sich die Innungsbroschüre zu erwidern, daß die Innung „Baughütte“ zu bereit ist, daß dieselbe jedoch darauf bestehen muß, daß die Gesellen vorher schriftlich genau angeben, worauf sich die Verhandlungen erstrecken sollen. Sollte die Anerkennung der Handlanger a. d. M. als gewerblich dürfte jede Verhandlung überflüssig sein. (1) Die Innung „Baughütte“ steht in dieser Beziehung fest auf ihrem Standpunkt und wird auch auf denselben bestehen. Ihrer gefälligen Antwort entgegen.

Hochachtungsvoll
Der Vorstand der Innung „Baughütte“.
F. Mier, Schriftführer.

Diese Antwort befreit die vereinigten Lohnkommissionen nicht, und sie treten deshalb nochmals an die Innung mit folgendem Schreiben heran:

Lübeck, den 4. August 1898.

An eine Innung „Baughütte“ zu Lübeck a. d. Herrn F. Schwarztopf.

Antwortlich Ihres Schreibens vom 2. d. M. teilen wir Ihnen mit, daß es nun unsere Pflicht ist, in einer gemeinsamen Sitzung die Differenzen, welche bestehen, zu beseitigen. Es ist durchaus nicht unsere Absicht, die Anerkennung der Organi-

lation der Bauarbeiter zu verlangen, sondern Mittel und Wege zu finden, die letzten Unbilligkeiten zu beseitigen und, wenn möglich, auch für die Zukunft solche Gelegenheiten zu verhindern. Einer gefälligen Antwort resp. Einräumung einer diesbezüglichen Sitzung entgegen, zeichnet

Hochachtungsvoll
Im Auftrage der Maurer- und Zimmerer: F. Miel.
Am 8. August antwortete nun die „Baughütte“ wie folgt:
Lübeck, den 6. August 1898.

An die Lohnkommissionen der Maurer- und Zimmerergesellen, zu Händen Herrn F. Miel und A. Schwarz.

In Beantwortung Ihrer Schrift vom 4. d. M. freut es uns, zunächst konstatieren zu können, daß Sie, die noch unlängst es für eine unannehmliche Verpflichtung hielten, sich mit der Organisation der Handlanger in Verbindung einzutreten und damit diese Organisation anzuerkennen, jetzt nachträglich unseren prinzipiellen Standpunkt billigen und nicht mehr widerstreben. Sie zur Einsetzung und zur öffentlichen Auforderung, jeglicher Zugang von Arbeitern fern zu halten, beanlagte, eintreten wollen.

Wenn die Bauarbeiter nicht in Bezug auf die Anerkennung dieser Organisation auf Ihre Unterfertigung rechnen können, ist der von Ihnen in Szene gesetzte Streik halb zu Ende. Sollenfalls einfallt für Sie nunmehr jeglicher Grund, den wegen einer Nachfrage herauszufordern, streik noch auszusetzen zu lassen. Wir verstehen also nicht, was jetzt noch für Verhandlungen in Bezug auf die Lohnverhältnisse stattfinden sollten. Sie wissen doch auf Grund der früheren von dem Streik geübten Verhandlungen ganz gut, wie entgegenkommen wir uns Ihnen gegenüber bei Verhandlungen zeigen und daß, wenn wir auch Ihre letzte Forderung auf sofortige Erhöhung des Stundenlohnes um 2 1/2 zurückweisen, wir dennoch eine solche Erhöhung um 1. April 1899 in Aussicht stellen. Sie brauchen zu sein und sie wissen endlich, daß bisher noch jede Aufhebung des Lohnes der Gesellen eine solche der Bauarbeiter nach sich gezogen hat. Endlich müssen Sie anerkennen, daß der jetzige Lohn der Bauarbeiter im Gegensatz zu dem der benachbarten Städte ein recht guter ist.

Wollen Sie aber dennoch von Neuem Forderungen bringen und uns Vorwürfe unterbreiten, so müssen wir Sie wiederholt ermahnen, dieselben uns vorher ausgesprochenen Vorschlag auf das Genaueste prüfen und alsdann dem Bauarbeiterverband, dessen Geschäftsführer wir uns mit maßgebend ist, vorlegen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unterlassen, noch einmal darauf hinzuweisen, daß, so schwer auch die jeder Streik den Meistern auch schlägt und so sehr alle Meistern es beklagen, mit ihren Gesellen und Arbeitern in Unfrieden zu leben, unsere Stellung nicht, wo das im Arbeitgeberverband gegen früher geworden ist. Wir brauchen jetzt nicht mehr, wie früher, jeden Tag darum zu bangen, daß uns Bauten abgelehrt werden, und wir haben, wie die übrigen Hochbauhandwerker, unsererseits an dem Arbeitgeberverband einen Bundesgenossen, der uns mit Rat und Tat unterstützt. Dieser Streik, so lange er auch andauert, mag, wird nicht zu einer Niederlage von uns (?) führen.

Wir sind aber auch gerade im Hinblick auf das Vertrauen, in uns legen, verpflichtet, bei der Fortdauer des Streiks uns der hier anfassigen Gesellen und Arbeiter haben wir bisher davon Abstand genommen, Maurer und Arbeiter aus den Deutschen benachbarten Staaten heranzuziehen. (11)

Jetzt aber ist dieser Schritt unermesslich geworden und betrüben Arbeitsverträge abzuschließen werden. Arbeiten aber keine, so sind wir, wenn nach Wochen Sie den vergeblichen Kampf aufgeben müssen, gerichtet mehr in der Lage, diese fremden Arbeiter, die direkt von der „Baughütte“ eingestellt und den Meistern zugewiesen werden sollen, zu entlassen. Sie selbst tragen somit die Verantwortung, wenn zahlreiche hilflose Gesellen und Arbeiter in Zukunft keine Arbeit bekommen und einem traurigen Schicksal entgegen gehen.

Wenn Sie Ihren Blick nach anderen deutschen Städten richten und sehen, wie dort die Streiks zu Ungunsten der Gesellen und Arbeiter ausgefallen sind, wenn Sie sehen, wie in Neuminister, Flensburg, Rostock die Bauarbeit durch Einstellung von italienischen Arbeitern (1) ihren Fortgang hat nehmen können, und infolge davon auch dort der Streik zu Ungunsten der Streikenden ausgefallen wird, so dürfte diese Erkenntnis Sie veranlassen, in letzter Stunde die Frage sich vorzulegen: „Taten wir recht daran, lediglich auf eine vollständige Nachfrage wollen so viele unserer Gesellen in die Arbeit zu zwingen und damit auf die Straße zu setzen?“

Wir richten schließlich die eine Bitte an Sie, daß Sie, wenn Sie in Ihrem Fortdauern über unsere jetzige Haltung verhandeln, dieses Schreiben nicht durch die Presse, sondern vollständig zur Verlesung bringen.

Hochachtungsvoll
Die Innung „Baughütte“.
F. Schwarztopf, Obermeister.

Mit dem letzten Schriftstück beauftragte sich eine Versammlung der Angehörigen am 10. August. Der Leiter der Versammlung erklärte zunächst, daß der letzte Posten eine schwere Beschuldigung der Lohnkommission enthalte. Unter Zustimmung der Versammlung wurde dieselbe zurückgewiesen; es wurde erklärt und bisher jedes Schriftstück der Innung der Handlanger bis Ende der obigen Beschuldigung zurückgegeben. Es wurde erklärt und seitdem der Innung bzw. der Arbeitgeberverband die in den „Zentralhallen“ von Seiten der Arbeitnehmer angenommenen Resolution den in Kongressen Versammelten nur durch Briefwechsel mitgeteilt. Demnach pralle der Pfeil auf die Arbeiterklasse, daß den Bedingungen der „Baughütte“, fremde Arbeiter einzuführen, kein großer Wert beizulegen sei. Im Übrigen gehe auch aus dem Schriftstück hervor, daß die „Baughütte“ bereits anfangs, Wünsche zu machen. Während man früher

öffentlich erklärt habe, man wolle vom Frühjahr nächsten Jahres ab 50 1/2 Stundenlohn zahlen, heiße es jetzt bereits, man werde „vorausichtlich“ 50 1/2 Stundenlohn zahlen. Wenn die Innung des Meistern glaubt, daß die Organisationen der Maurer und Zimmerer bereits an dem Erfolge ihrer gerechten Sache fortwährend im Frieden vorübergehen, man habe nur deshalb auf jeder Zeit und auch wirklich geachtet sei, Frieden zu schließen. Mehrere Meistern glaubten in dem Antragsverfahren der Innung ein Anknüpfungspunkt derselben erkannt zu wissen, weil aus demselben hervorgehe, daß sich die „Baughütte“, mit „Haut und Haar“ dem Arbeitgeberverbande verbunden habe und nicht einmal mehr selbstständig mit den Lohnkommissionen verhandeln dürfe. Besonders protestierte man auch gegen die Behauptung des Herrn Schwarztopf, die Lohnkommissionen über einen Zwang auf die Gewerkschaftsmittelglieder aus. Davon könne überhaupt keine Rede sein. Ein Antrag, über das Schreiben der Innung zur Tagesordnung überzugehen, wurde mit 67 gegen 106 Stimmen abgelehnt, nachdem mehrfach dagegen gesprochen war. Folgende Resolution wurde jedoch einstimmig angenommen:

Die Arbeiterhaltung der Lohnkommission und Verlesung der letzten mit der Innung „Baughütte“ zu Lübeck geschlossenen Schriftstücke, in denen verhandelt wurde, auf dem Wege einer Unterhandlung die bestehenden Differenzen im Baugewerbe beseitigen, erklärt die Versammlung, daß die Innung, wie aus dem Schriftstück vom 6. August zur Genüge hervorgeht, einfach mit den Lohnkommissionen nicht verhandelt will und kann, weil sich die „Baughütte“ der Verantwortung durch den Arbeitgeberverband unterstellt hat und keine eigene Stellung in dieser Sache mehr einnehmen darf.

Die Versammlung befaßt sich nun mit dem auf ihrem bisherigen Standpunkt. Wenn das Schriftstück der Innung etwa nur der Zweck haben sollte, die Maurer und Zimmerer durch die Drohung, fremde Arbeitskräfte einzuführen, einzuschüchtern, so ist dieser Zweck gänzlich verfehlt. Die Versammlung weiß es ganz genau, daß der Streik von den Maurern und Zimmerern einer politischen Maßnahme wegen angezettelt sein soll; sie erklärt vielmehr ausdrücklich, daß die Maurer und Zimmerer in keiner Weise einen Einfluß auf den Streik der Bauarbeiter ausgeübt haben. Gleich am anderen Tage, als die „Baughütte“ die Arbeit niedergelegt hatten, wurden den Maurern und Zimmerern durch die Arbeiterverbände, deren Namen nicht genannt werden, sofort wurden auch die bisherigen Meistern nach allen Gegebenheiten Deutschlands verhandelt. Die letzte Posten der Maurer und Zimmerern, wie es mit der Friedensliste der Arbeitgeberverband im Anfang ausgesprochen hat. Den letzten Posten in Schreiben der Innung vom 6. August, worin erklärt wird, daß die Lohnkommission nicht durchsichtliche, sondern vollständig das Schreiben der Innung zur Verlesung bringen sollte, verleihe die Verlesung der Lohnkommissionen zu zweifeln; es mag aber auch möglich sein, daß man in der Innung „Baughütte“ Schriftstücke der Lohnkommission nur durchsichtliche verleihe.

Falls die Innung „Baughütte“ gewillt sein sollte, Frieden anzubahnen, so eruchen wir sie, sich an unser Bureau, Johannisstraße 50, zu wenden.

Diese Resolution wurde sofort der Innung überreicht. Weiter hat die Lohnkommission der Maurer und Zimmerer ein an die Gesamtbevölkerung Lübecks gerichtete Flugblatt herausgegeben, in dem unter Verweisung der vorliegenden Schriftstücke nochmals die ganze Angelegenheit gründlich und wahrheitsgemäß beleuchtet wird. In dem Flugblatt heißt es zum Schluß: „Dieselben Leute, die immer von „Schutz der nationalen Arbeit“ reden, welche durch eine immerwährende, zu rechtstehende Organisation bewirkt haben, daß die ganze Stadt Lübeck, daß Fuhrleute und Lieferanten auf dem Rücken und hergehenden Arbeitern eine ganze Reihe von kleinen Geschäften auf das Empfindlichste geschädigt wird, daß täglich mehrere Tausend Mark dem hiesigen Konsum entzogen werden, daß der Steuerfiskus des Staates in Mitleidenschaft gezogen wird — diese selben Leute wollen nun noch ein Hebräisch thun und italienische Arbeiter heranziehen, quartieren untergebracht werden, feinerlei Bedürfnisse kennen und das in Deutschland verdiente Geld Geschicklichen zu Gute kommen zu lassen. Das heißt denn doch allem die Krone auf und wird schließlich Manchen die Augen öffnen, der früher die „patriotischen“ Herren bewunderte.“

Nun hat es mit den Stalenern ja noch gute Weile. Man sucht sie schon seit Langem, aber sie sind nicht so richtig und Bohne zu machen. Auch der Geist der Solidarität ist hier schon von vielen Seiten erloschen und die Gefahr, welche sie schweben, daß die besten Arbeiter des Kontinents abziehen, Unternehmer beklagen:

Lieber Fremde über die Grenze herein-schleppen, als dem Mißfänger, dem deutschen Landmann ein Wort des Entgegenkommens gönnen!!!

Sobald die Innung sagte: „Hier, Ihr Bauarbeiter, kommt ansprechen; laßt uns sehen, wie wir uns einigen“ wäre so leicht wäre, wie die Handelskammer, die sicherlich nicht zu Ihren Schäden, mit ungelerten Arbeitern einen festen Laß auf mehrere Jahre abzog, wäre die Schädigung des Gewerbes vermindert — aber nein! Hier stehen wir Wortkämpfer des Bürgerhums, wir wollen nicht! Staliener her und den Lübeckern Arbeitern kein gutes Wort!

Wahrlich, wenn den Herren es wirklich ernst ist mit dem „Solidarität“ gegen die Sozialdemokratie, bessere Massen könnten in dieser Hinsicht nicht zu Ihren Schäden, mit ungelerten Arbeitern einen festen Laß auf mehrere Jahre abzog, wäre die Schädigung des Gewerbes vermindert — aber nein! Hier stehen wir Wortkämpfer des Bürgerhums, wir wollen nicht! Staliener her und den Lübeckern Arbeitern kein gutes Wort!

Wahrlich, wenn den Herren es wirklich ernst ist mit dem „Solidarität“ gegen die Sozialdemokratie, bessere Massen könnten in dieser Hinsicht nicht zu Ihren Schäden, mit ungelerten Arbeitern einen festen Laß auf mehrere Jahre abzog, wäre die Schädigung des Gewerbes vermindert — aber nein! Hier stehen wir Wortkämpfer des Bürgerhums, wir wollen nicht! Staliener her und den Lübeckern Arbeitern kein gutes Wort!

Aufforderung.

Der Kollege Julius Krieg aus Fürttenwalde (Buch-Nr. 58 485) wird hierdurch aufgefordert, seinen Pflichten der Zahlstelle Solingen gegenüber nachzukommen. Zehestellen, in welchen Julius Krieg sich angemeldet hat, ersuchen wir, uns davon in Kenntniss zu setzen.

Der Kollege Gustav Frische, geb. in Halle, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Zahlstelle Altenburg gegenüber nachzukommen.

Von der Zahlstelle Oldenburg ist uns gemeldet, dass ein angelegter Maurer Heinrich Meier, geb. zu Gerdorf, Regbez. Magdeburg, im Alter von 23 Jahren, angeheiratet hat, er sei vom Vorstande beauftragt, bei den im Großherzogthum Oldenburg in zureichender Anzahl arbeitenden Einzelmitgliedern des Verbandes die Beiträge einzufordern. Da diese Eingaben auf Unwahrscheinlichkeit beruhen, wird hiermit vor dem Schwindler gewarnt, und werden die Kollegen ersucht, auf der Hut zu sein, um nicht ein Opfer dieses Schwindlers zu werden.

Der Kollege Herr. Hoffmann (Buch-Nr. 45 178), eingetreten den 6. Juni 1898 in Dresden, wird aufgefordert, seinen Verpflichtungen der Hauptkassa gegenüber nachzukommen.

Der Vorstand.
F. M.: F. Efftinge, 2. Vorsitzender.

In der Zeit vom 10. bis 16. August sind folgende Beträge bei mir eingegangen:

Hauptkassa.

Von der hiesigen Verwaltung in Dresden M. 405,30, Leipzig 400, Jurburg 200, Bismarck 100, Gieseburg 100, Götlin 80, Freudenstein 50, Wolmar 37, Gerner 20,25, Landsberg 70,50, Göttingen 22, Meier (Kreis Westfalen) 188, Meier 49,88, Morus 37,39, Meise 48,80, Gr. Gera 26,14, Meißel 21,50, Schöffel 19,18, Torgau 78,50, Friedland i. Westf. 49,40, Wernheim 41,95, Mieling 22,42, Antkam 16,75, Straßburg i. Elz. 9,18, Meißel 16,30, Burgk 1, Sachfen 86,63, Dimeburg 75, Helmstedt 74,07, Weiba 37, Meißel 29,03, Biere b. Magdeb. 18,75, Senger bei Rostock 8,20, Hornau bei Hocht a. M. 60, Götzen 50, Schernte a. b. Müge 31,05, Weissen 150, Gienach (Siebelen) 145, Nürnberg 100, Speyer 100, Sufum 58,50, Genthin 85, Bernau 20, Gressenmühl 17,85, Sand b. Gr. Landsb. 10,90, Hohenheim b. Hohenheim 15, Beuthen i. Schl. 4,85, Freichen 150, Gr. Götterfelde 118, Berlin 100, Hohenb. 70, Stapsfurt 50, Rauen 40, Myrth 38,55, Wriegen 38,17, Freiental 27,38, Giltrow 15, Wamero 12,50, Summa M. 3801,21.

Streiffonds.

Bwlan M. 100, Wrieg (Kreis Westfalen) 100, Meise 18,22, Meise 29,80, Neuhald i. Westf. 4,70, Hofswald 78, Diesdorf 60, Wolmar 25,30, Gerner 17,55, Zeier (Gemeinschaft) 4,40, Rasthau 100, Torgau 39,30, Friedland i. Westf. 3,50, Antkam 30,1, Landsberg a. b. Warth 100,65, Gingen bei Gera 18, Straßburg im Elzsaß 14,40, Gerdwalde 75, Weiba 10,10, Straßburg 9,30, Biere bei Magdeburg 9,50, Meißel 16,30, Gienach (Siebelen) 80, Nürnberg 100, Speyer 100, Sufum 18,75, Gressenmühl 12,50, Weissen 150, Genthin 85, Bernau 20, Gressenmühl 17,85, Sand b. Gr. Landsb. 10,90, Hohenheim b. Hohenheim 15, Beuthen i. Schl. 4,85, Freichen 150, Wriegen 38,17, Freiental 27,38, Giltrow 15, Wamero 12,50, Summa M. 2765,88.

Für gelieferte Flugblätter.

Meise M. 3,90.

Berichtigung.

Die in Nr. 30 für Fürttenwalde mitgetheilten M. 70,80 für die Hauptkassa und M. 7,50 für den Streiffonds sind von Fürttenwalde eingekandt worden.

Hamburg, den 16. August 1898.

F. Küster,

Hamburg-St. Georg, Neue Weimerrstr. 16, I. Et.

Anzeigen.

Nachruf.

Am 4. August verstarb an den Folgen eines schweren Unfalles unser Verbandskollege, der Maurer **Otto Gutenhahn** aus Wernburg, im 21. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Die Zahlstelle Hagen i. W. [M. 3,80]

Nachruf.

Am Freitag, den 12. August, verstarb infolge Unfalles nach kurzem aber schwerem Leiden unser Verbandskollege, der Maurer **Hermann Härter** im Alter von 33 Jahren. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen braven Mitkämpfer. Die Kollegen von Meissen und Umgebung ruhen ihm ein Ruhe sanft! nach und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. [M. 4,20] Die örtliche Verwaltung Meissen.

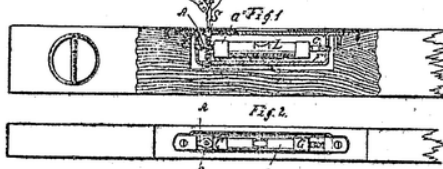
Nachruf.

Am Mittwoch, den 10. August, verschied nach schwerem Leiden unser Kollege **Wilhelm Ruge** im 22. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Die Zahlstelle Bargtheide. [M. 3,80]

Kahnt & Richter, Altenburg (S.-A.),

Spezialfabrik

Wasserwagen, Senklothe etc.



Wir machen die gezeigten Maurer und Bauhandwerker auf unsere unter nebenstehender Nummer geführte

Wasserwaage

aufmerksam. Dieselbe kann bei Ungenauigkeit von Federmann selbst regulirt werden! Zu haben in jeder Eisenwaarenhandlung. Bei Bedarf berufe man sich auf unsere Firma.

D. R.-G.-M. No. 97418.

Zahlstelle Gera.

Sonntag, den 4. September:

Sommerfest mit Ball

im Gasthause „Zum Adler“, Anfang Nachmittags 3½ Uhr. Die Mitglieder von Gera und Umgegend werden ersucht, sich zahlreich an dem Feste zu betheiligen. [M. 3,00] Das Festcomité.

Zahlstelle Alt-Rahlstedt.

Sonntag, 21. August:

Gr. Sommervergüngen u. Ball,

verbunden mit Preiskegeln u. Preisschlessen für Herren, Preiswürfeln für Damen, sowie Kinderbelustigungen, im Lokale des Herrn C. Köster. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Entree für Herren M. 1, für Damen 30 Pf. Die Kollegen von Rahlstedt und Bargeheide sind freumblickt eingeladen. [M. 4,50] Die örtliche Verwaltung.

Zahlstelle Nürnberg.

Sonntag, den 27. August:

Stiftungsfest

im Lokale „Goldene Tote“, Webersplatz. Alle Mitglieder und Freunde, insbesondere die Mitglieder der Zahlstellen Fürtth, Schwabach, Erlangen, Geroldsdorf und Rindorf, werden hierzu freumblickt eingeladen. [M. 3,00] Die örtliche Verwaltung.

Zahlstelle Schnelsen.

Am Sonntag, 28. August:

Großes Sommervergüngen

im Lokale des Herrn A. Holzweg in Schnelsen. Die Mitglieder, sowie auch die der Umgegend, sind freumblickt dazu eingeladen. [M. 2,70] Das Festcomité.

Zahlstelle Neuhaldensleben.

Sonntag, den 21. August:

Größtes Stiftungsfest

im Lokale des Herrn Herzog. Konzert, Gesangsvorträge und Ball. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Sämmtliche Kollegen, auch die von Wittenberg, sind hiermit freumblickt eingeladen. [M. 3,60] Das Festcomité.

Zahlstelle Grünberg i. Sch.

Sonntag, den 27. August:

Zweites Stiftungsfest

im Saale des Herrn Bär. Die Kollegen von Grünberg und Meusel sind hiermit eingeladen. Um zahlreiche Theilnahme bitten. [M. 3] Die örtliche Verwaltung.

Mügelb. Pirna.

Der Maurer Friedrich Klein, Buch-Nr. 021124, aus Hofstraße 5, Stutgart, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichneten nachzukommen.

Auch die sämmtigen Mitglieder werden aufgefordert, ihren Pflichten nachzukommen. Zahlabend ist jeden Sonntagabend im Restaurant „Zum Rindenschopf“, Ecke Güterbahnhof- und Mühlentstraße in G e r a m e r n. [M. 3] Gustav Reimer, Bevollmächtigter.

Zahlstelle Bochum.

Alle diejenigen Kollegen, welche der Zahlstelle Bochum noch etwas schulden, werden ersucht, innerhalb vier Wochen ihren Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls die Namen der Betreffenden veröffentlicht werden. [M. 2,40] F. M.: Wilh. Fröhlich, Kassirer, Magstr. 9.

Banplatz, 7088 am, 60 m Straßenfront, 19 Min. ab Eisenb., Jena, bewohnt. Hauschen, 6000 Mark, für Gast- od. Wohnzweck, passend, ganz od. getheilt zu verk. für M. 1900. Schulze's Weinberg, Biegenhain-Jena.

Zahlstelle Mühlheim a. d. El.

Hierdurch zur Kenntniss, daß der Bevollmächtigte Wilhelm Laib jetzt Kaiserstraße Nr. 63 wohnt, und sind alle denselben betrefende Sendungen an obige Adresse zu richten. [M. 1,80] Die örtliche Verwaltung.

3 Bänder, prima M. 6, erste Gamb. Lederhosen I. M. 6,50, II. M. 4,80, III. M. 2,50 portofrei. Stoll. Hohlfocht, Dresden N, Ritterstr. 4.

Man achte genau auf die Hausnummer 45.

Eigene Fabrikation schwerer Arbeitsgarderoben. Anerkannte Qualitäten! Berühmt durch Solidität und Schnitt. Versand portofrei gegen Nachnahme nach allen Plätzen. Prompte, beste Bedienung. Man verlange ausführliche Preislisten! Ausrüstungen für Maurer!

Man achte genau auf die Hausnummer 45.

Arbeitsmarkt

Gesucht 20-30 tüchtige Verbleibsteine-Maurer. 50 1/2 Stundenlohn, 9 1/2 Stunde Arbeitszeit. Kasernenbau Wilhelmshaven.

In Düsseldorf ist für Maurer viel Arbeitsgelegenheit und ist unserer dortigen Kollegen der Bezug von Verbandskollegen sehr erwünscht. Zurückende wollen aber nicht veräumen, sich vor Arbeitsaufnahme bei der hiesigen Verwaltung der Zahlstelle Düsseldorf zu melden.

Veranstaltungs-Anzeiger

Unter dieser Rubrik werden alle Veranstaltungen der dem Gesellungsloge der jeweiligen Nummer des Blattes folgenden Woche für den Kreis von 10 A pro Seite bekannt gemacht. Für jede Veranstaltung werden jedoch nur zwei Seiten zur Verfügung gestellt. Die Anzeigen müssen für jede Veranstaltung eingekandt werden.

Verbandsversammlungen der Maurer. Sonntag, 20. August: Bargeheide. Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Alle müssen recht zeitig erscheinen.

Sonntag, 21. August: Die Kollegen werden freumblickt eingeladen, in Mannheim. Abends 8 Uhr in der „Bauhütte“, 2. u. 3. Tagordnung: Meuselwitz. Abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung. Alle müssen recht zeitig erscheinen.

Sonntag, 28. August: Glauchau. Abends 8-9 Uhr in der katholischen Kirche: Sonntagliches und päpstliches Erntedankfest. Die Kollegen werden freumblickt eingeladen, zu erscheinen, da es Wichtiges zu besprechen gibt.

Sonntag, 21. August: Barchfeld. Abends 8-9 Uhr in der katholischen Kirche: Sonntagliches und päpstliches Erntedankfest. Die Kollegen werden freumblickt eingeladen, zu erscheinen, da es Wichtiges zu besprechen gibt.

Druck: Hamburger Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Kuer & Co. in Hamburg.